

escape from freedom

by enrich fromm · Language: DE

Summary by booksummaryai.com —

<https://booksummaryai.com/country/de/escape-from-freedom-zusammenfassung>

Summary

In 60 Sekunden

Fromm fragt, warum Millionen Deutsche, obwohl sie die Knechtschaft fürchteten, Hitler wählten. Seine Antwort: Die Freiheit hat zwei Seiten – die Freiheit von alten Autoritäten und die Freiheit, du selbst zu werden – und der moderne Mensch bekam nur die erste. Aus den mittelalterlichen Gewissheiten herausgerissen und dem Markt ausgeliefert, fühlen wir uns isoliert und ohnmächtig, also fliehen wir: in die Unterwerfung unter starke Führer, in Destruktivität oder in die Konformität. Der Ausweg ist die positive Freiheit – spontane Liebe und schöpferische Arbeit, die uns mit der Welt verbinden, ohne dass wir aufhören, wir selbst zu sein.

Warum es sich lohnt

Geschrieben von einem deutsch-jüdischen Psychoanalytiker, der vor den Nazis floh, erklärt dieses Buch die Psychologie des Autoritarismus, lange bevor das en vogue war. Es ist wichtig für alle, die sich fragen, warum Menschen gegen die eigene Freiheit stimmen, warum Konformität sicherer erscheint als Individualität, oder warum der Erfolg auf dem Markt dich innerlich leer lässt. Lies es, wenn dir die innere Zerbrechlichkeit der Demokratie am Herzen liegt – oder deine eigene.

Die Kernideen

Freedom won, freedom lost: the double meaning

For centuries, the story of modern Europe and America was the fight for freedom—millions battled political, economic, and spiritual shackles, certain liberation was the goal. Then came the shock: fascism. Millions of Germans, who feared slavery and wanted freedom, voted for Hitler anyway; millions more shrugged as democratic liberties vanished. Fromm, a refugee from that regime, refuses the comfortable assumption that democracy wins automatically. He splits freedom in two: 'freedom from'—the hard-won liberation from external authorities—and 'freedom to'—the positive realization of one's true self. Modern man got the first and never got the second.

The surprise is that winning freedom can be the beginning of a problem, not the end of one. Freed from pre-individualistic bonds, man gained independence and rationality but not the positive freedom of realizing his individual self. What he got instead was isolation, powerlessness, and anxiety—and anxiety makes people ready to submit to new kinds of

bondage. The battle for freedom, Fromm says, isn't only against tyrants outside; it's against the emptiness freedom leaves inside.

Probier es aus: Write down one freedom you fought for and won—then ask honestly whether you use it to become more yourself, or just to fill the silence it left.

The child's first loneliness: cutting the primary ties

Picture a child growing: body strengthening, emotions and mind organizing, a personality taking shape. Every step of growth is a step away from something too—the original unity and security of the primary ties with the mother, with nature, with clan. The stronger the individual becomes, the more he stands 'alone and isolated' in a hostile world. Fromm insists this fundamental anxiety isn't biological; it's the price of the specifically human achievement of individuality. And the need to be related to the world, he says, is the individual's most powerful drive.

Individuation is a double ledger: every gain in strength is a loss in belonging. You cannot grow up without cutting the ties, and you cannot cut the ties without feeling the cut. That's why the need to relate—to belong to something—is not a weakness but the most powerful drive there is. Everything that follows in the book, every escape mechanism, is an attempt to reconnect after the cutting, at whatever cost.

Probier es aus: Notice one moment today when you agree with someone just to feel connected—and ask what you traded away for it.

Medieval man: chained but at home

Fromm opens the medieval world through the myth of Adam and Eve: by eating from the tree of knowledge, they break the primal harmony with nature and become separate individuals, ashamed and aware of their nakedness. That myth is the human condition in miniature. Medieval man, though, still lived in something like the garden: born into a fixed place in the social order, 'chained' to his social role—the peasant had no freedom but had a place; the guild regulated work. He had an unquestioned position in the economic and religious community, security, belonging, rootedness in a stable, predetermined world—and no reason to doubt its legitimacy.

The paradox Fromm wants you to feel: the man in chains was not confronted with the alternative of being an individual, and that was a kind of comfort. Security and belonging came at the price of freedom, and most paid it without noticing. The modern reader tends to read this as mere oppression; Fromm reads it as a complete world, one that answered the question of where you belong before you could ask it.

Probier es aus: List the roles you were born into—family, class, job—and mark which ones you chose and which chose you.

Die Fesseln brechen: Das Kapital wird zum Herrn

Der Zerfall beginnt mit Renaissance und Reformation, und die Triebkraft ist der Kapitalismus. Das Kapital wächst, die Märkte dehnen sich aus, die Mittelschicht erstarkt – und die Sicherheit des Zunftwesens und der feudalen Hierarchie zerbricht. Nun wird das Kapital zum Herrn über die Menschen: Das Individuum ist unpersönlichen ökonomischen Kräften unterworfen, geworfen in einen Konkurrenzmarkt, in dem der Erfolg von der eigenen Anstrengung abhängt, aber auch von Gesetzen, die es nicht kontrollieren kann. Es ist befreit von den traditionellen Bindungen – und verliert die Sicherheit, die diese boten. Was bleibt, ist ein Mensch, der isoliert, bedroht und von Angst getrieben ist.

Das ist der Angelpunkt des ganzen Buches: Ein und dasselbe Ereignis – die Emanzipation aus den mittelalterlichen Bindungen – erzeugt Befreiung und Schrecken zugleich. Der Markt ist ein zweigesichtiger Befreier. Er sagt dir, dass du es aus eigener Kraft schaffen kannst, und erinnert dich dann daran, dass unpersönliche Kräfte, die du weder siehst noch kontrollierst, darüber entscheiden, ob du es schaffst. Angst ist in diesem Bild kein persönliches Versagen; sie ist der normale Gefühlszustand eines Menschen, dessen Schicksal von Gesetzen abhängt, die er nicht kontrollieren kann.

Probier es aus: Verfolge die Entscheidungen eines einzigen Tages und markiere, welche wirklich deine waren und welche vom Marktdruck diktiert wurden – Geld, Status, Konkurrenz.

Luther: der Gott des ängstlichen Menschen

Fromm liest Luther nicht nur als Theologen, sondern als psychologischen Fall. Hier ist ein Mensch erfüllt von intensivem Zweifel, Angst und einem Gefühl der Ohnmacht. Seine Lehre vom Glauben als rein subjektiver Erfahrung des Heils befreit den Menschen von der Autorität der Kirche – aber um einen Preis: Sie lässt ihn ohnmächtiger und isolierter zurück vor einem überwältigenden Gott. Luthers Theologie der Bedeutungslosigkeit und Ohnmacht des Menschen, so argumentiert Fromm, drückte die Gefühle der Mittelschicht aus – bedroht von den neuen ökonomischen Kräften, erfüllt von Feindseligkeit und Angst – und gab diesen Gefühlen eine heilige Form.

Die Reformation ist in dieser Lesart kein Sprung nach vorn in die Freiheit, sondern ein psychologischer Handel: Die Autorität wandert von einer Institution, die du sehen kannst, in einen Gott, dem du nicht nahen kannst, und das Selbst bleibt kleiner zurück, nicht größer. Was das so beunruhigend macht, ist die Passung zwischen Lehre und Klasse: Eine Theologie völliger menschlicher Bedeutungslosigkeit gedieh unter Menschen, die sich in der neuen Wirtschaft bedeutungslos fühlten. Ideen, so deutet Fromm an, haben Erfolg, wenn sie die Angst benennen, die die Menschen bereits mit sich tragen.

Probier es aus: Wenn du dich klein fühlst, achte darauf, an wen du Autorität abgibst – an eine Institution, eine Person, eine Ideologie – und welches Gefühl dieser Verzicht erleichtert.

Calvins Prädestination: Angst wird zum Getriebensein

Calvins Gott ist willkürlich und unnahbar; der Mensch ist vor ihm völlig ungleich, und das Schicksal eines jeden ist vor der Geburt vorherbestimmt und versiegelt. Keine guten Werke können es ändern. Fromm zeigt, was das mit der Psyche macht: Es drückt das tiefe Gefühl der Ohnmacht und Bedeutungslosigkeit des Individuums aus und erzeugt intensive Angst – dazu einen manischen inneren Zwang, die eigene Erwähltheit durch unaufhörliche weltliche Tätigkeit und Erfolg zu beweisen als Zeichen des Auserwähltseins. Du kannst das Heil nicht verdienen, aber du kannst nicht aufhören zu arbeiten, als könntest du es.

Hier ist der psychologische Motor einer ganzen Ethik: Ist dein Schicksal besiegelt, bleibt nur noch, die Zeichen zu deuten – und das Zeichen ist der Erfolg. Die Lehre verbietet, sich das Heil zu verdienen, und verlangt zugleich rastlose Anstrengung, was die Angst in Dauerbewegung verwandelt. Fromms Einsicht ist, dass ein Glaube an die Ohnmacht keine Passivität erzeugt; er kann die getriebenste, zwanghafteste Aktivität überhaupt hervorbringen, denn die Tätigkeit ist in Wahrheit ein verzweifelter Versuch, den Zweifel zum Verstummen zu bringen.

Probier es aus: Frage dich, ob deine Betriebsamkeit einem Ziel dient oder eine Angst besänftigt – und probiere eine Stunde bewusster Stille aus, um zu sehen, was hochkommt.

Alone in the market: the commodity self

Modern man, freed from medieval ties, stands alone—and capitalism deepens the isolation by making him subject to impersonal economic forces. Fromm then names the new personality this world produces: the 'marketing orientation.' The individual experiences himself as a commodity to be sold on the personality market. His self-esteem no longer rests on his intrinsic qualities but on conditions beyond his control—his value is decided by the market and by his success in selling himself. You are not what you are; you are what sells.

The marketing orientation is the escape from freedom's burden by market logic: if your worth is set by demand, you never have to ask what you actually want—you only have to be desirable. What surprises readers is how deep this goes: not just careers but the self becomes a product, with packaging, features, and a price. Self-esteem, outsourced to the market, becomes permanently insecure, because the market changes and you must change with it.

Probier es aus: Rewrite your self-description twice: once as a person, once as a product listing—and notice which one came more easily.

Escape one: authoritarianism—fuse or rule

The primary ties are broken; the individual faces the world alone; the burden of negative freedom becomes unbearable. The first escape is authoritarianism: give up your independent self and fuse with somebody or something outside yourself—a person, a group, a god—to acquire the strength your self lacks. Fromm dissects the authoritarian character into two strivings that always appear together. The masochistic side: feelings of inferiority and insignificance, the wish to dissolve into an overwhelming power, to be controlled, to be a 'worm' before authority—often dressed up as love or loyalty. The sadistic side: the wish to make another

person part of oneself, to gain absolute and unrestricted control, to exploit, to make him suffer—dressed up as care or discipline. In the same person, they form a 'symbiotic' relationship: identity defined by being part of a larger whole.

The shock of this chapter is that domination and submission are not opposite traits but one structure. The person who kneels and the person who tramples are often the same person in different rooms. Both escape the unbearable aloneness of a self that feels too weak to stand in the world—by merging, upward or downward. Once you see the symbiosis, you see it everywhere: in followers who worship strength and in leaders who need the weak to feel strong.

Probier es aus: Notice where you either submit without protest or need to control—then ask which feeling of powerlessness each habit is covering.

Escape two: destructiveness—annihilate the world

If you cannot bear comparing yourself to the world, there is a second way out: eliminate the world. Destructiveness, Fromm's second mechanism, is the attempt to escape feelings of powerlessness by destroying the external world and all objects with which the individual has to compare himself. The urge targets the object that causes one's anxiety, and it is rooted in the unbearable feeling of individual powerlessness and isolation—an 'impotent life.' Crucially, this differs from sadism: sadism wants control; destructiveness wants annihilation.

Destructiveness is the escape route for those who cannot even manage the sadomasochistic bargain—if you can't merge with the world and can't master it, you can at least remove it. The distinction Fromm draws is sharp and useful: control keeps the object; annihilation erases it. What this explains is a kind of rage that has no constructive goal at all, only relief—the feeling that if the world that humiliates me ceased to exist, I would finally be free of it.

Probier es aus: Next time you feel a flash of 'just burn it all down'—about a job, a group, a system—name the powerlessness underneath it.

Flucht Nummer drei: Automaten-Konformität – untertauchen in der Menge

Die dritte Flucht ist die, von der Fromm glaubt, dass sie das moderne Leben beherrscht: die Automaten-Konformität. Das Individuum hört auf, es selbst zu sein, gibt sein einzigartiges Selbst auf und übernimmt vollständig die Persönlichkeit, die ihm die kulturellen Muster anbieten – es wird genau wie alle anderen und so, wie diese es erwarten. Um zu zeigen, wie das funktioniert, zieht Fromm ein hypnotisches Experiment heran: Eine Person unter Hypnose erwacht und führt eine suggerierte Handlung aus; fragt man sie, warum, erfindet sie einen rationalen Grund und glaubt aufrichtig, es sei ihr eigener Wille gewesen. Scheinwille hat den ursprünglichen Willen ersetzt. Indem der Konformist mit allen anderen identisch wird, tilgt er die Diskrepanz zwischen 'Ich' und der Welt – und kauft sich ein Zugehörigkeitsgefühl zum Preis des Selbst.

Das hypnotische Experiment ist das verstörendste Bild des Buches, gerade weil es nichts Exotisches hat: Es ist ein Porträt des gewöhnlichen Lebens. Der Unterschied zwischen dem

hypnotisierten Subjekt und dem Konformisten besteht nur darin, dass die Suggestion des Konformisten aus kulturellen Mustern statt von einem Hypnotiseur kam. Was der Mechanismus einbringt, ist real – Angst vor dem Alleinsein und Zweifel lösen sich auf –, aber die Währung, die dafür gezahlt wird, ist das Selbst. Du bist nicht mehr einsam, weil es kein Du mehr gibt, das einsam sein könnte.

Probier es aus: Fange eine Meinung ein, die du vertrittst, und verfolge, woher sie kommt; wenn du außerhalb der Menge keinen Ursprung findest, dann lass das auf dich wirken.

Die Psychologie des Nationalsozialismus: der untere Mittelstand

Fromm wendet sich dem menschlichen Rohmaterial des Nationalsozialismus zu: der Charakterstruktur des deutschen unteren Mittelstands – kleiner Ladenbesitzer, Handwerker, Angestellte. Diese Schicht wurde von beiden Seiten eingeengt, bedroht von der Macht des Großkapitals und der organisierten Arbeiterschaft, und von Wirtschaftskrise und Inflation am härtesten getroffen; sie verlor Ersparnisse und sozialen Status. Ihr Charakter, argumentiert Fromm, verband eine Liebe zum Starken mit Hass auf das Schwache, Kleinlichkeit, Feindseligkeit und eine sadomasochistische Struktur – eine Sehnsucht nach Unterwerfung unter eine überwältigende Macht neben dem Wunsch, Macht über die Schwachen zu haben. Diese Struktur machte sie empfänglich für die nationalsozialistische Ideologie und für Hitlers Versprechen einer starken Autorität.

Das ist die zentrale Fallstudie des Buches: Ideologie pflanzt keine Gefühle an, sie erntet sie. Der Nationalsozialismus hat, so Fromms Darstellung, die Sehnsucht nach Unterwerfung und den Hunger nach Herrschaft nicht geschaffen – er fand eine Schicht, die durch Jahrzehnte ökonomischer Demütigung bereits so strukturiert war, und gab dieser Struktur ein politisches Objekt. Die Lehre ist unbequem: Der Nährboden autoritärer Politik ist nicht der Fanatismus aus dem Nichts, sondern gewöhnliche Kleinlichkeit und zertretener Status, organisiert zu einer Bewegung.

Probier es aus: Achte in jeder politischen Rede, die du diese Woche hörst, auf das Paar – Verehrung der Starken, Verachtung für die Schwachen.

Hitlers Selbstporträt: Herr und Knecht in einem

Fromm liest 'Mein Kampf' als ein Geständnis. Hitlers Persönlichkeit und Ideologie, so argumentiert er, sind klassische Beispiele des autoritären Charakters: seine eigenen sadomasochistischen Strebungen, niedergeschrieben in ein politisches Programm. Auf der einen Seite der Wunsch, die Massen zu beherrschen – die er als wie 'eine Frau' beschrieb, die den Herrn dem Bittsteller vorzieht und einen Befehlshaber mehr liebt als einen Bittsteller. Auf der anderen Seite seine eigene Unterwerfung unter eine höhere Macht – Schicksal, Vorsehung, Natur, Verhängnis oder Geschichte. Und durch beides hindurch zieht sich sein Hass auf die Feinde, vor allem auf die Juden.

Der Diktator ist, in Fromms Lesart, nicht das Gegenteil des Gefolgsmannes, sondern sein Extremfall: ein Mann, der sich dem Schicksal absolut unterwirft und im Gegenzug absolute Unterwerfung verlangt. Was diese Analyse so stark macht, ist, dass sie die eigenen Worte des Diktators ernst nimmt als psychologisches Beweismaterial – die Verehrung des Schicksals und die Verachtung für die Massen sind zwei Hälften eines einzigen Charakters. Der Hass auf den Feind vollendet die Struktur: Jemand muss unten sein, damit der, der nichts fühlt, alles fühlen kann.

Probier es aus: Lies eine politische Rede aufmerksam und markiere jeden Appell an Schicksal oder Verhängnis – und frage dann, welche Unterwerfung sie von dir verlangt.

Anonyme Autorität: die unsichtbare Leine

In der modernen Demokratie befehlen Kirche und Staat nicht mehr – und etwas Leiseres nimmt ihren Platz ein. Das Individuum wird beherrscht von anonymer Autorität: öffentliche Meinung, gesunder Menschenverstand, der Markt, die Konformität ebenso wirksam erzwingen wie jede offene Macht. Fromms Bild davon, wie das geschieht, beginnt früh: Die Erziehung lehrt Kinder nicht eigenes Denken, sondern das Auswendiglernen von Fakten und erstickt die Spontaneität; das Erwachsenenleben setzt die Arbeit fort durch den Druck der öffentlichen Meinung und der Massenmedien. Propaganda und Werbung sprechen unbewusste Wünsche an statt der Vernunft. Der moderne Mensch lebt in der Illusion, er wisse, was er will, während er in Wirklichkeit nur will, was er wollen soll – seine ursprünglichen Wünsche sind unterdrückt und ersetzt durch Pseudo-Wünsche, die die Gesellschaft herstellt. Daher Fromms Urteil: 'Das Recht, unsere Gedanken auszudrücken, bedeutet jedoch nur etwas, wenn wir fähig sind, eigene Gedanken zu haben.'

Dies ist die aktuellste Behauptung des Buches: Man kann den Tyrannen abschaffen und die Tyrannei behalten, weil die Leine nach innen gerückt ist. Anonyme Autorität befiehlt dir nie etwas; sie definiert einfach, was normal ist, und du fügst dich freiwillig. Die Illusion zu wissen, was du willst, ist die tiefste Gefangenschaft von allen, weil du sie als Freiheit verteidigst. Ein Recht zu sprechen ist leer ohne ein Selbst, das etwas Eigenes zu sagen hat.

Probier es aus: Bevor du deinen nächsten Kauf oder deine nächste Meinung äusserst, halte inne und frage: Wollte ich das, bevor die Welt es mir sagte?

Der Ausweg: positive Freiheit – Liebe und Arbeit

Nach all den Fluchten nennt Fromm die einzige echte Antwort. 'Es gibt nur eine Antwort auf das Problem der Diskrepanz zwischen der Größe der Aufgabe und der Kleinheit unserer Kräfte: die volle Verwirklichung des Selbst durch spontane Aktivität.' Diese Aktivität hat zwei Formen. Liebe – nicht die Auflösung des Selbst in einem anderen, sondern eine 'Vereinigung unter der Bedingung, seine Integrität zu bewahren', eine spontane Bejahung der anderen, Einheit ohne Opfer der eigenen Integrität. Und produktive Arbeit – schöpferische Tätigkeit, die die eigenen Kräfte ausdrückt. Dies sind die einzigen Wege, zur Welt in Beziehung zu treten, ohne die

Individualität zu verlieren. Fromm endet mit einer politischen Forderung: Die Demokratie kann nicht gerettet werden, es sei denn, sie wird eine Demokratie, in der das Individuum nicht nur frei von äußerem Zwang ist, sondern frei, sein Selbst zu verwirklichen – spontan zu sein, sich in Liebe und Arbeit zu beziehen –, sodass das Wachstum und Glück des Individuums zum letzten Ziel der Kultur werden und produktive Tätigkeit, Liebe und Vernunft den Trieb zur Macht und Konformität ersetzen.

Der Schluss stellt das gesamte Problem neu: Freiheit ist kein Besitz, sondern eine Tätigkeit. Du löst die Angst vor der Einsamkeit nicht, indem du in Verschmelzung oder Menge fliehst; du löst sie, indem du dich verbindest, ohne zu verschwinden – Liebe, die zwei Selbst intakt lässt, Arbeit, die deine Kräfte ausdrückt statt sie zu verkaufen. Und Fromm besteht darauf, dass dies keine private Therapie ist, sondern ein politisches Programm: Eine Demokratie ängstlicher, konformer Automaten ist es nicht wert, gerettet zu werden. Das Ziel ist eine Gesellschaft, die um Wachstum organisiert ist, nicht um Macht.

Probier es aus: Tu diese Woche eine Sache ohne Publikum und ohne Markt im Sinn – etwas, das deine Kräfte ausdrückt, rein weil es deins ist.

Sozialcharakter: warum Gesellschaften wollen, was sie brauchen

Im Anhang liefert Fromm den theoretischen Schlussstein: den 'Sozialcharakter'. Er ist der gemeinsame Kern der Charakterstruktur, der den meisten Mitgliedern einer Gruppe gemeinsam ist – der wesentliche Kern, unterschieden vom 'Individualcharakter', den Variationen innerhalb der Gruppe. Er wird von der ökonomischen und sozialen Struktur der Gesellschaft geformt und verrichtet eine präzise Arbeit: Er formt die Energien der Mitglieder so, dass sie so handeln, wie sie müssen, damit die Gesellschaft funktioniert. Äußere Notwendigkeiten werden als innere Triebe verinnerlicht – im frühen Kapitalismus wurde das Bedürfnis zu sparen und sparsam zu sein ein innerer zwanghafter Trieb –, sodass die Menschen tun wollen, was sie tun müssen. So sichert eine Gesellschaft ihre eigene Stabilität.

Der Sozialcharakter beantwortet die Frage, um die das ganze Buch kreist: Wie kommen ökonomische Systeme in die Seelen der Menschen? Nicht durch Zwang, sondern durch Formung – die Gesellschaft züchtet den Charakter, den sie braucht, und das Mitglied erlebt seine Notwendigkeit als eigenen Wunsch. Deshalb ist Wandel so schwer: Du kämpfst nicht nur gegen äußere Verhältnisse, sondern gegen die Triebe, die diese Verhältnisse in dir installiert haben. Und es erklärt den dunklen Bogen des Buches – der autoritäre und der konformistische Charakter sind das, was eine bestimmte Art von Gesellschaft verlangt.

Probier es aus: Wähle eine 'Tugend', auf die du stolz bist – Sparsamkeit, Ehrgeiz, Höflichkeit – und frage, welche ökonomische Ordnung sie dir beigebracht hat.

Die besten Zitate

- "Das Recht, unsere Gedanken zu äußern, hat nur dann einen Sinn, wenn wir überhaupt eigene Gedanken haben können." - Erich Fromm

- "Auf die Diskrepanz zwischen der Größe der Aufgabe und der Kleinheit unserer Kräfte gibt es nur eine Antwort: die volle Verwirklichung des eigenen Selbst durch spontane Tätigkeit." - Erich Fromm
- "Vereinigung unter der Bedingung, die eigene Integrität zu wahren" - Erich Fromm
- "gekettet" - Erich Fromm

Kritik

Fromm liest Luther, Calvin und ganze Klassen durch die psychoanalytische Brille, mit wenig archivarischer Vorsicht – Historiker haben lange eingewendet, dass Theologie und Klassenpsychologie als Fenster zur Innenwelt transparenter genommen werden, als sie sind. Seine Aussagen über den deutschen Mittelstand sind pauschal, aus Charaktertypen gezogen statt aus gemessenen Daten. Das Hypnose-Experiment ist illustrativ, kein Beweis. Und die Kur – Spontaneität, Liebe, produktive Arbeit – ist inspirierend, aber unterbestimmt: Wie eine Gesellschaft tatsächlich vom Automaten-Konformismus zur positiven Freiheit gelangt, bleibt eher Hoffnung als Programm.

In einem Satz

Freiheit von Ketten ist noch nicht die Freiheit, du selbst zu sein – und solange du die zweite nicht hast, läufst du immer wieder zu den alten Herren der ersten zurück.

Für wen sich das Buch eignet

Alle, die verstehen wollen, warum Menschen ihre Freiheit freiwillig hergeben – an Diktatoren, an Massen, an Märkte. Unverzichtbar für Leser politischer Psychologie und für alle, die ahnen, dass ihre eigenen Wünsche vielleicht gar nicht ganz ihre eigenen sind.